

Gesellschaft | Der pakistanisch-schweizerische Doppelbürger und Muslim Dr. Yahya Hassan Bajwa über den Islam

«Den Islamisten einfach das Feld überlassen – das will ich nicht»

BRIG-GLIS | Wie erlebt ein engagierter Schweizer Muslim die Anfeindungen, denen sich der Islam ausgesetzt sieht? Ist es nicht mühsam, seine eigene Religion immer und immer wieder rechtfertigen zu müssen?

Darüber unterhielten wir uns mit Dr. Yahya Hassan Bajwa. Der pakistanisch-schweizerische Doppelbürger und Muslim wuchs in der Schweiz auf. Er ist im Einwohnerrat der Stadt Baden und war jahrelang Grossrat. Der Fachmann für interkulturelle Kommunikation leitet das Büro «TransCommunication» und ist Gründer und Präsident des Vereins «LivingEducation» (www.LivingEducation.org). Dieser Verein unterstützt Hilfsprojekte in Pakistan.

Yahya Hassan Bajwa, fühlen Sie sich als Schweizer Muslim wohl in der Schweiz?

«Als Schweizer fühle ich mich recht wohl in der Schweiz. Doch was macht mein Schweizersein aus?»

«Man sieht heute nur jene Muslime, die Köpfe abschneiden»

Yahya Hassan Bajwa

Ihre Antwort?

«Dazu gehören ganz verschiedene Elemente, die meine Person ausmachen. Zum Beispiel, dass ich mich frei bewegen darf, dass ich meine Meinung sagen darf – auch wenn es immer eingeschränkter wird.»

Gross eingeschränkt?

«Man muss sich genau überlegen, was man sagt, wenn man Problemen aus dem Weg gehen will. Ich zeige sehr wohl Probleme auf und versuche mitzuhelfen.»

Ihr Schweizersein?

«Also, ich mag Käse, aber singe in keinem Jodlerklub mit und schiesse als einziger grüner Politiker im Traditions-Schützenverein von Baden mit. Ich wurde schon gefragt, ob ich mich als Muslim an die Schweizer Gesetze halte.»

Sie tun dies sicher...

«Als Muslim halte ich mich an die Gesetze, als Motorradfahrer nicht immer.»

Auf dem Politparkett fühlen Sie sich zu Hause.

«PERSPEKTIVE»

Seit Sommer 2015 gibt es im Oberwallis eine Gruppe von Frauen und Männern, die aufgrund der vermehrten Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung von verschiedenen Menschengruppen Stellung beziehen will: «Perspektive». Diese Gruppe engagiert sich für ein gleichberechtigtes Zusammenleben aller Menschen und setzt sich gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Sexismus sowie Homophobie zur Wehr. Ihr Engagement gilt dem Einbezug von Migrantinnen und Migranten in die Gesellschaft und einer menschenwürdigen Behandlung von Flüchtlingen.

«Ich bin auch Schweizer Politiker und war im Grossen Rat im Aargau, als eine Online-Kommentatorin einmal anmerkte, dass ich mich als Ausländer im Grossen Rat nur für die Ausländer einsetzen würde.»

War nicht der Fall, oder?

«Der Vorwurf wurde dann von einer anderen Person entkräftet, dass ich ja nur als Schweizer in den Grossen Rat gewählt werden kann. Das gibt mir zu denken: Viele Schweizer wissen einfach zu wenig, wie unsere Demokratie funktioniert. Was ich mit all dem sagen will: Für mich als Mensch bestehen die Eigenschaften «Islam» oder «Muslim» als Elemente meines Lebens.»

Der Islam steht am Pranger: Verletzt Sie dies?

«Ich als Schweizer und als Muslim werde verletzt. Was mich vor allem verletzt, ist die Unfähigkeit der Muslime. Sie lassen sich instrumentalisieren, bekämpfen sich, bringen sich gegenseitig um. Für wen?»

Für die Religion?

«Interessanterweise nicht für die Religion, sondern für irgendwelche Interessen. In meiner Interpretation des Islam darf man niemanden aus religiösen Gründen umbringen. Interessant ist aber, dass in der Schweiz diese friedliche Interpretation des Islam nicht wahrgenommen wird – man sieht heute nur jene Muslime, die Köpfe abschneiden und mit ihren aus aller Welt gelieferten Waffen die ganze Menschheit bedrohen.»

Es geht also nicht einfach um den Islam?

«Es gibt genügend Zeugen, die aus Syrien oder dem Irak berichten und gesagt haben, dass vor allem die europäischen Islam-Kämpfer gar keine Ahnung haben, was Islam ist. Sie wissen nicht einmal, wie man betet, haben den Koran nie gelesen. Und als ehemaliger Schweizer Soldat, der auch Schweizer Soldaten ausgebildet hat, weiss ich, dass man nicht in einer Woche aus einem Zivilisten einen Kämpfer machen kann – das würde bedeuten, diese «Kämpfer» sind höchstens gut genug als Kanonenfutter.»

«Wir sind gar nicht daran interessiert, dass islamische Länder sich demokratisieren»

Yahya Hassan Bajwa

War die Radikalisierung voraussehbar?

«Ja. Tendenzen waren lange vorher absehbar. Und man darf nicht vergessen: Der Westen profitiert von der Radikalisierung der Muslime. Man setzt die Radikalisierung direkt für die eigene Politik ein.»

Die Ursachen für die Radikalisierung sind vielfältig.

«Dem ist so. Einmal, weil die muslimischen Staaten schwach und korrupt sind – sie sind käuflich. Das gilt sogar für die reichen arabischen Länder. Aber auch wir im Westen sind korrupt und feige!»

Lässt sich Radikalisierung unterbinden?

«Ja. Aber nicht, indem wir die Demokratie herbomben, wie es in Afghanistan geschieht. Sobald die USA abmarschieren, werden die Taliban wieder gestärkt die Macht übernehmen. Was hat all das genützt?»

Nicht viel, oder?

«Bestimmte US- und europäische Firmen konnten sich eine goldene Nase verdienen. Damit ist aber das Land weder befriedet noch demokratisiert worden. Und das ist der springende Grund: Wir sind gar nicht daran interessiert, dass islamische Länder sich demokratisieren.»

Ist dies wirklich der Fall?

«Vor Jahren wurde an einer Veranstaltung zum Thema «Islam» viel über Demokratie gesprochen. Als ich fragte, wer denn wirklich interessiert sei, dass islamische Staaten sich in Demokratien wandeln, hielt kein einziger Referent die Hand hoch.»

Ist die Lage hoffnungslos?

«Es gibt nur eine einzige Möglichkeit: Aufklärung und Bildung! Um in der heutigen Situation mit der immer grösser werdenden kulturellen und religiösen Vielfalt umzugehen, müssen wir bereits in den Schulen ansetzen.»

Verstehen Sie die Angst, die von Islamisten ausgeht?

«Die meisten Muslime haben Angst vor den Islamisten, denn in ihren Ländern verüben sie die Massaker und die meisten Bombenanschläge. Lange Zeit wurde dieser Krieg in den Elendsgebieten in islamischen Ländern ausgetragen. Jetzt bringen IS oder Al Kaida vermehrt den Krieg mitten unter uns – das stört.»

Also ist die Angst hierzulande nachvollziehbar.

«Die Angst ist berechtigt, doch man darf nicht vergessen, diese Angst haben auch Muslime. Gerade Muslime, die sich gegen den IS stellen und den Islam gegen diesen Missbrauch verteidigen, werden dann im Westen doch der geheimen Sympathie dieser Terroristen bezichtigt. Das tut weh.»

Dem IS und Al Kaida...

«... geht es immer um Macht, genauso wie es den USA oder den Russen um Macht geht. IS, Al Kaida, Boko Haram und wie sie alle heissen, lesen nicht den Koran. Der Islam ruft uns auf, gnädig und barmherzig zu sein – das sind sie definitiv nicht.»

Friedlicher Islam – schwierig zu vermitteln?

«Schlimm ist es, dass es hierzulande viele gibt, die von einer friedlichen Interpretation des Islam nichts wissen wollen und alles unternehmen, damit die Leute glauben, dass der Islam nun durch den IS sein wahres Gesicht zeige. Oft bezeichnen sich diese Leute als wahre Christen oder gute Demokraten. Schade, das macht den Kampf gegen Islamisten umso schwieriger.»

Ist es nicht ermüdend, immer wieder eine Religion rechtfertigen zu müssen?

«Nein. Wenn Menschen wie ich damit aufhören, dann würden wir den Islamisten einfach das Feld überlassen – das will ich nicht.»

Interview: Lothar Berchtold



Macht. «Dem IS und Al Kaida geht es immer um Macht, genauso wie es den USA oder den Russen um Macht geht», findet Dr. Yahya Hassan Bajwa. FOTOS ZVG

Islam und Radikalisierung kommen zur Sprache

«Der geopolitische Kontext der gegenwärtigen Radikalisierung innerhalb des Islam» lautet der Titel eines Vortragsabends, der am kommenden Donnerstag um 19.00 Uhr im Grünwaldsaal der Mediathek Wallis-Brig stattfinden wird. Als Referenten werden sich Dr. Yahya Hassan Bajwa (siehe Interview) sowie der iranisch-schweizerische Doppelbürger Professor Dr. Farsin Banki zu Worte melden. Farsin Banki ist emeritierter Professor für Philosophie an der Universität von Teheran. Dort doziert er über das Verhältnis von Philosophie und Theologie im Iran. Organisiert wird dieser

Abend von der Oberwalliser Gruppe «Perspektive». Der Islam steht heute im Rampenlicht. Seine mediale Präsenz ist gross. Al Kaida, IS, Boko Haram oder die Taliban agieren und töten im Namen des Islam. Wie ist die heutige Situation entstanden? Was könnten Gründe dieser fundamentalistischen Einstellung sein? Vor welche Verantwortung stellt uns die jetzige Lage? Können wir gemeinsam diese Radikalisierung unter Kontrolle bringen? Rund um diese Fragen drehen sich die beiden Referate, denen sich eine Diskussion mit dem Publikum anschliessen wird.



Zukunft. Kindern in Pakistan eine lebenswerte Zukunft bieten – «LivingEducation» engagiert sich auf diesem Gebiet.